

Kurze historische Führung durch den Lette-Kiez

Diese Führung können Sie selbst auf der Straße nachvollziehen!

Mein Name ist Diana Schaal vom Soldiner Kiezverein, einem Bürgerverein im benachbarten Soldiner Kiez in Berlin-Gesundbrunnen. Seit 2014 führe ich in diesem Rahmen historische Kiez- und Stadtführungen durch.

Mehr über meine Arbeit finden Sie unter: www.schoene-kiezmomente.de

Diese kurze historische Führung durch den Lette-Kiez habe ich für Sie als Beitrag zum **Adventskalender 2020** zusammengestellt. Sie hat 6 Stationen und dauert ca. 30 bis 45 Minuten.



Die Führung ist ein Auftrag des Projekts „Viele Kulturen – ein Kiez“, das von Melanie Stiewe und Birgit Bogner und mit Förderung des Quartiersmanagements Letteplatz durchgeführt wird.

Da die Führung aufgrund des zweiten Lockdowns real leider nicht stattfinden kann, erhalten Sie hier eine **virtuelle Version** als pdf-Datei.

Im Lette-Kiez kann man noch Spuren der Besiedelung Reinickendorfs aus der Mitte des 19. Jahrhunderts finden. Darunter sind ein ehemaliges Ausflugslokal in der Nähe des Schäfersees und die reizvollen Häuser der Lette-Kolonie.

Im Kiez gab es sogar eine Kapelle!
Und wir erfahren, wer Reginhard und Lette waren.

Sie starten mit der Führung am **Franz-Neumann-Platz**.
Gegenüber an der Ecke zur Pankower Allee, [Residenzstr. 109](#) befindet sich die

Station 1: Restaurant „Kastanienwäldchen“

Hier sehen Sie das **älteste erhaltene Haus** im Lette-Kiez!
Es wurde bereits um 1860 gebaut, wahrscheinlich als Büdnerhaus. Was ist denn das???

Ein Büdner oder Häusler war ein Kleinstbauer, der zwar ein eigenes Haus hatte, jedoch nur wenig Grundbesitz. Die Büdnerhäuser waren meistens Fachwerkhäuser mit einem Reetdach. Bis weit ins 18. Jahrhundert hinein lebten der Bauer und seine Familie mit den Kühen und Schweinen unter einem Dach!

Das Wohnhaus war nur von der Giebelseite aus zugänglich.
Und wenn man reinkam, dann kam man als erstes zu den Kühen oder Schweinen.
Erst danach folgten Wohnstube und Küche. Die Schlafstuben waren im Obergeschoss.

Dieses Haus ist das einzige, das aus der landwirtschaftlich geprägten Besiedlungsphase dieses Teils von Reinickendorf noch übrig ist. Es steht unter Denkmalschutz.

Ab den 1870er Jahren gab es um den Schäfersee sehr viele Ausflugslokale.
Um 1880 hat sich in dem ehemaligen Büdnerhaus das **Gartenlokal „Kastanienwäldchen“** eingerichtet.
Der Garten verlief entlang der Pankower Allee und war mit Kastanien bepflanzt.

Um 1888 wurde ein Festsaal angebaut, aber der ist inzwischen von außen nicht mehr erkennbar, so sehr gehen spätere Umbauten in die Ladenzeile über.

Der Name „Kastanienwäldchen“ hat sich bis heute erhalten!

Heute ist es eine **sehr beliebte Musik-Kneipe** – und leider auch stark von Corona-Maßnahmen bedroht. Der Wirt hat jetzt hinten hinaus ein Gartenzelt aufgestellt und drei brandneue Heizpilze gekauft.

Wollen wir hoffen, dass das „Kastanienwäldchen“ die Corona-Pandemie überlebt!

Folgen Sie nun der Pankower Allee links hoch bis zum „Futterhaus“.

Auf der anderen Straßenseite, [Pankower Allee 12-14](#) sehen Sie ein kleines weißes, einstöckiges Doppelwohnhaus. Das ist die

Station 2: Große Lette-Kolonie I

Der Lette-Kiez ist aus der sog. **Großen Lette-Kolonie** hervorgegangen.

In den Jahren 1872 bis 1874 – also nur innerhalb von zwei Jahren! – baute der Spekulant Heinrich Quisdorp mit seiner Westend-Gesellschaft H. Quistorp & Co. zu Reinickendorf hier eine kleine Siedlung – die sog. **Lette-Kolonie**.

Es war die erste planmäßig angelegte Siedlung der Gemeinde Reinickendorf überhaupt.

Quisdorp hat den alten Pankower Holzweg befestigen lassen und hier die Letteallee angelegt, durch die Sie nachher noch kommen werden.

Auf jedes Grundstück wurde ein **Doppelwohnhaus** mit Garten und Stallgebäuden gebaut.

Ein Beispiel für so ein Haus der Großen Lette-Kolonie sehen Sie auf der anderen Straßenseite. Dieses Doppelwohnhaus wurde 1872 bis 74 erbaut und steht unter Denkmalschutz.

Das Haus hat einen Mittelbau und zwei Seitenteile, deren Giebel zur Straße schauen. Dadurch sollte es wie ein englisches Cottage wirken.

Diese Häuser waren für wohlhabende Berliner Bürger bestimmt, und dienten vielen von ihnen vermutlich auch als Sommerhaus in dieser damals noch ländlichen Gegend.

Wenn Sie die Pankower Allee weiter entlang gehen, dann sehen Sie noch mehr von diesen Doppelwohnhäusern, die jedoch inzwischen oftmals ziemlich umgebaut wurden.

Ein besonders gut erhaltenes Beispiel der Großen Lette-Kolonie sehen Sie auf der anderen Straßenseite, [Pankower Allee 38-40](#). Dieses Doppelwohnhaus in weiß und gelb ist gleichzeitig

Station 3: Große Lette-Kolonie II

Es wurde 1872 erbaut und ist allerdings größer und aufwendiger gestaltet als das erste. Es steht ebenfalls unter Denkmalschutz.

Das Besondere an diesem Haus hier sind die **Rundbogenfenster**.



Die Haushälfte Pankower Str. 38 – die gelbe - ist weitestgehend original erhalten.

Dass es ein **Doppelwohnhaus** ist, also für zwei Familien bestimmt war, sieht man sehr schön am unterschiedlichen Fassadenanstrich: Die eine Hälfte ist weiß gestrichen, die andere gelb.

Folgen Sie weiter der Pankower Allee.

An der [Ecke zur Kühleweinstraße](#) erhebt sich ein riesiges weiß-rotes Gebäude mit einem Portal in der Ecke.

Biegen Sie nach links in die kleine Grünanlage entlang des Spielplatzes ein. Das ist die

Station 4: Reginhard-Grundschule

Das riesige Eckgebäude ist die ehemalige **Gemeindeschule**.

Man hat sie in zwei Bauabschnitten aufgebaut:

Einen Teil 1882, der jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

Davon ist nur noch die **Turnhalle** im Stil der märkischen Backstein-Gotik da.

Wenn Sie den Weg vor gehen bis zur Letteallee, dann können Sie die Turnhalle sehen.

[\(Blick auf die Turnhalle\)](#)

Der zweite Teil wurde 1905 gebaut und steht noch.

Er geht hier wie ein L um die Ecke und ist im Stil des Neo-Barocks errichtet.

Heute ist hier die **Reginhard-Grundschule** drin.

Wer war nun dieser Reginhard???

Das Angerdorf Reinickendorf wurde um 1230 gegründet – und ist damit genauso alt wie Berlin!

Die askanischen Markgrafen haben die Mark Brandenburg im 12. und 13. Jahrhundert mit Menschen aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation besiedelt.

Für Reinickendorf ist von den Markgrafen ein **Grundstücksverteiler** aus Niedersachsen eingesetzt worden, der **Reinhard** oder **Reginhard** hieß.

Das war der Namensgeber, und so wurde **Renekendorf** 1344 erstmals urkundlich erwähnt.

Das Bild aus dem Sachsenspiegel rechts zeigt so einen Grundstücksverteiler bei der Arbeit.



Biegen Sie jetzt nach links in die Letteallee ein und gehen Sie bis zur [Kreuzung Mickestraße](#).

Dort ist die

Station 5: Quartiersmanagement Letteplatz

Hier hat das Quartiersmanagement Letteplatz sein Büro.

Was bedeutet Quartiersmanagement???

Es ist ein Programm, das von der Stadt Berlin, dem Bund und der EU bezahlt wird, um die sozialen Verhältnisse in **sozial benachteiligten Stadtteilen** zu verbessern. Dazu werden verschiedene Projekte ausgeschrieben – z.B. auch das von Melanie Stiewe und Birgit Bogner, in dessen Rahmen diese Führung erstellt wurde.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle jedoch nichts über das Quartiersmanagement erzählen, sondern über den **Namensgeber des Lette-Kiezes**.

Die Große Lette-Kolonie ist nämlich auch nach jemandem benannt.

[Wilhelm Adolf Lette](#) (1799 – 1868) war ein Berliner Jurist und Sozialpolitiker.

Sein Vater war ein Landwirt, der ihn auf das berühmte Gymnasium zum Grauen Kloster geschickt hat. Das war dort, wo die [Kirchenruine des Franziskanerklosters in der Nähe des Alexanderplatzes](#) ist.

Lette hat dann Jura studiert, sich jedoch auch mit Staatswissenschaft und der Philosophie von G. W. F. Hegel befasst.

Danach hat er als Jurist Karriere an Gerichten verschiedener ostdeutscher Städte gemacht, u.a. in Frankfurt/Oder.

Auch die Politik hat ihn interessiert, und so hat er sich ins Preußische Abgeordnetenhaus wählen lassen, zuerst für das sog. Linke Centrum und ab 1866 für die Nationalliberale Partei.

Im selben Jahr hat er den sog. **Lette-Verein** gegründet.

Damals hatten unverheiratete Frauen aus dem Bürgertum nur wenige Möglichkeiten, ihren Lebensunterhalt auf eine Weise zu verdienen, die noch sozial angesehen war. Sie konnten Lehrerin, Kindergärtnerin oder Gouvernante werden.

Der Lette-Verein diente der *Förderung höherer Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts*.

Er war die **erste Berufsbildungseinrichtung für Frauen** in Deutschland.

Lette schrieb dazu folgendes:

„Was wir nicht wollen und niemals, auch nicht in noch so fernen Jahrhunderten wünschen und bezwecken, ist die politische Emanzipation und Gleichberechtigung der Frauen. Wenn sogar der berühmte englische Nationalökonom John Stuart Mill das aktive und passive Wahlrecht, die Vertretung und Teilnahme an politischen Versammlungen zu verlangen geneigt ist, so befindet er sich dabei im Widerspruch, wie mit den tausendjährigen Einrichtungen aller Staaten und Völker, so auch mit der Natur und Bestimmung des Weibes und mit den ewigen Gesetzen der göttlichen Weltordnung.“

Damit ist ja wohl alles klar!

1868 – also nur zwei Jahre später – ist Lette dann im Alter von erst 69 Jahren gestorben.

Seine Tochter Anna Schepeler-Lette hat den Lette-Verein weitergeführt und ihn 1872 zum Träger einer Schule gemacht. Seit 1902 gibt es diese Schule in Schöneberg.

Junge Frauen wurden in kaufmännischen Berufen wie Telegraphistin und Sekretärin ausgebildet, als Fotografin, medizinisch-technische Assistentin, Modezeichnerin, Handarbeitslehrerin sowie als Hauswirtschaftsleiterin und Diätassistentin.

1944 wurde der Trägerverein der Schule in eine Stiftung des öffentlichen Rechts umgewandelt. Seit 1982 stehen die Berufsfachschulen der Lette-Stiftung auch Männern offen.

Die nächste Station ist die letzte auf dieser Führung.

Folgen Sie der Letteallee weiter und überqueren Sie dabei die Reginhardstraße.

Auf der rechten Straßenseite der Letteallee sehen Sie dann ein rotes Backsteingebäude, [Letteallee 82-86](#)



Station 6: Ehemalige katholische Kapelle

In ein Dorf gehört auch eine Kirche. Wo ist in Reinickendorf die Kirche???

Die Dorfkirche steht gute 3 km weiter weg auf dem Dorfanger.
Mit der Reformation wurde sie 1539 evangelisch.

Um die Jahrhundertwende kamen immer mehr Menschen nach Berlin – und auch immer mehr Katholiken.
Für die brauchte es neue Kirchen.

1892 entstand hier die **katholische Pfarrei St. Marien**.

1903 – 1904 wurde im Auftrag des Fürstbischöflichen Stuhls zu Breslau dieses Gebäude aus rotem Backstein errichtet, und zwar im Stil der Neo-Gotik mit Spitzbogenfenstern.

Das Gebäude beherbergte im Obergeschoss das Büro des Pfarrers und seine Wohnung.

Im Erdgeschoss befand sich die **Kapelle**, in der die katholischen Gottesdienste abgehalten wurden.
Die Kapelle setzte sich nach hinten fort.

Wenn Sie sich ein wenig rechts vom Gebäude aufstellen, können Sie sehen, wie sich die Kapelle nach hinten fortgesetzt hat.

Heute ist eine Kita drin.

Natürlich steht auch dieses Gebäude unter Denkmalschutz.

Eigentlich sollte auf das Nachbargrundstück hier eine richtige neo-gotische Kirche mit einem 70 m hohen Kirchturm gebaut werden. Diese Idee wurde jedoch nicht umgesetzt.

Die Kirche der Gemeinde St. Marien wurde woanders in Reinickendorf gebaut.
Weiß zufällig jemand, wo?

Die Gemeinde St. Marien hat ihre Kirche dann in der Klemkestraße erbauen lassen.

Später wurde dann auf dem Nachbargrundstück in der Letteallee ein Erweiterungsbau für die Kita hingestellt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind jetzt am Ende unserer kurzen historischen Führung durch den Lette-Kiez angelangt.

Ich bedanke mich, dass Sie dabei waren.

Wenn es Ihnen gefallen hat – empfehlen Sie mich weiter.

Sie können mir gerne ein Feedback im Gästebuch meiner Website hinterlassen: <https://www.schoene-kiezmomente.de/gästebuch/>

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein hoffentlich glücklicheres Jahr 2021.

Bitte bleiben Sie alle gesund!



Ihre Diana Schaal